

Vier Szenen aus der musiktherapeutischen Arbeit mit Viola

Als Klavierschülerin begegnet mir das scheue, ernste, sensible und befangene Mädchen in meinem *Raum für Musik* in Berlin Rudow. Hier gebe ich privat Stimmbildung und Klavierunterricht therapieübergreifend sowie Musiktherapien. Viola und ich bewegen uns während der ersten 1,5 Jahre allmählich in Richtung Musiktherapie, die knapp zweieinhalb Jahre dauern wird. Die zweite Szene findet kurz vor dem Beschluss des Therapievertrages statt.

- 1) Der Blick der 14-Jährigen geht zum Boden, ihr Händedruck ist lasch. Sie scheint von einer Scham allein für ihr Dasein gedrückt. Während unserer vierhändigen Improvisation lässt mir Viola so viel Raum, dass ich sie kaum noch wahrnehme. *Spiel ohne Pause!* fordere ich sie energisch. Die kontrollierte, beinahe starre Spielerin gerät in Bedrängnis, aus der sie sich trotzig befreit – hörbar wild. Welche Kraft liegt nun in der Musik und meinem Gegenüber! Ich lache befreit auf.
- 2) Ein Jahr danach beginnt der heftige Trennungsprozess ihrer Eltern. Viola spielt auf dem Klavier eine ihr vertraute andalusische Quintenfolge. Das Cello² übernimmt den Bass ihrer linken Hand, meine Violine streicht die darüber liegende Quinte. Ich animiere meine Schülerin, spontan und »falsch« zu improvisieren. Mit ihren schräger werdenden Klängen und Clustern, stolpernden Rhythmen und Melodiefetzen wird sie von unserer harmonisch und rhythmisch strukturierten Musik getragen.

- 3) *Immer steht mir etwas im Weg!* Meine Klientin ist 17 Jahre alt. Wir stellen ihr Thema auf. *Ich werde mich dir nicht in den Weg stellen!* behaupte ich stellvertretend für ihren narzisstischen Vater. Die Protagonistin spricht sehr klar: *Baba, ich bin deine Tochter, ich kann nicht für dich sorgen.* Sechs Wochen später möchte Herr K. mich treffen. Seine Tochter sei *merkwürdig abweisend und respektlos* geworden. Der verärgerte Mann führt dies auf die Therapie zurück, die er *eventuell beenden* will. In unserem langen Gespräch trauert er, es möge *etwas von der lieben Viola übrig bleiben.*
- 4) Als ein halbes Jahr später die Schlussphase der Therapie ansteht, geht Viola auf Distanz zu mir. Sie nimmt mein Angebot, halböffentlich zu spielen, mutig an. Frei improvisierend eröffnet die Abiturientin unser Schülervorspiel: einem klaren A-Dur folgen dissonante Akkorde, Bassgänge und ein sich lang windendes, zagend offenes Ende. Sie zeigt mir die Aspekte ihres Abschieds. Das Publikum ist ergriffen.

In unseren Nachgesprächen resümiert die stabile, offenere, bescheidene, doch wache junge Frau: *Die größte Veränderung brachte, dass ich ein Vertrauensverhältnis zu Ihnen aufbauen konnte. Das ging in kleinen Schritten.*

Ricarda Süß, ricarda.suess@freenet.de

1 Name geändert. Viola wurde in Deutschland geboren. Ihr Vater stammt aus einem türkischen Dorf. Ihre Mutter ist Deutsche mit einem kroatischen Vater. Der arabische Kultureinfluss ist in den Beziehungen spürbar.
2 Gespielt von einer Praktikantin.